

Neues Solarkataster steht bereit

KIEL. Das neue Solarkataster der Landeshauptstadt Kiel ist online. Mit dem neuen Kataster stehen kostenfreie Informationen bereit, die die Planung und Umsetzung von Solaranlagen vereinfachen. Die Landeshauptstadt Kiel hat das Kataster in Kooperation mit der Stadtwerke Kiel AG erstellt. Interessierte können dabei ihre Gebäudedächer auswählen und prüfen, inwiefern sie für eine Photovoltaikanlage (PV-Anlage) geeignet sind, und die Wirtschaftlichkeit einer geplanten Solaranlage berechnen lassen. Das Kataster bietet eine Übersicht über die potenziellen Kosten der Solaranlage inklusive berechneter Amortisationszeit, finanziellem Gewinn nach 20 Jahren, Autarkiegrad und dem Eigennutzungsanteil des Solarstroms. Optional können ein Stromspeicher, das Laden eines E-Autos oder eines E-Bikes, eine Wärmepumpe und die individuelle Stromnutzung im Tagesverlauf eingeplant werden.

Das Verzeichnis im Netz:
www.solarkataster-kiel.de

Blasorchester spielt in Kirche

MITTE. Am Mittwoch, 15. März, konzertiert das symphonische Blasorchester „Bläserphilharmonie Kiel“ um 17 Uhr in der Kieler St. Nikolai-Kirche im Rahmen der Reihe „Die halbe Stunde“. Unter dem Motto „Originalkompositionen und Solistisches für symphonisches Blasorchester“ erklingen Werke von Rossano Galante, Kurt Gäble, und Pavel Stanek. Der Eintritt ist frei.

Kanalarbeiten im Klagenfurter Weg

ELMSCHENHAGEN. Im Klagenfurter Weg müssen im Bereich zwischen Salzburger Straße und Linzer Weg die Schmutz- und Regenwasserhauptleitungen sowie deren Anschlüsse erneuert werden. Die Arbeiten finden bis Freitag, 28. April, statt. Dafür wird die Straße für den Individualverkehr voll gesperrt. Anlieger haben freie Fahrt bis zur Baustelle, für den Fuß- und Radverkehr gibt es keine Einschränkungen.



Im Bauaktenarchiv lagern etwa 150 000 Akten. Baudezernentin Doris Grondke führte durch die umgestalteten Räume, die monatelang geschlossen waren.

FOTO: FRANK PETER

Auf diese Akten kann man bauen

Nach monatelanger Schließung hat das Archiv wieder geöffnet – Einsicht erfolgt unter strengen Vorgaben

VON STEFFEN MÜLLER

KIEL. Was steht in der Baugenehmigung für ein Gebäude? Darf ein Eigentümer den Dachboden eines Mehrfamilienhauses ausbauen? Wie groß ist die Grundfläche eines Hauses? Welche Angaben zur Statik gibt es? All diese Informationen sind im Bauaktenarchiv der Stadt Kiel hinterlegt. Über fünf Monate lang konnten die Akten, die den gesamten Kieler Gebäudebestand umfassen, nicht eingesehen werden. Das Archiv war wegen Umbauarbeiten geschlossen. Seit Februar hat es wieder geöffnet – Anlass, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen.

Wie viele Akten gibt es in den Archiven?

„In dem Archiv lagern etwa 150 000 bis 160 000 Akten“, sagt Birgit Kulgemeyer, die Amtsleiterin für Bauordnung, Vermessung und Geo-Informationen. Wie viele Blätter es sind, lässt sich nicht genau sagen. „Einige Akten, besonders bei großen Bauvorhaben, bestehen aus mehreren Bänden.“ Die Länge der Schrän-

ke, in denen sämtliche Akten gelagert sind, beläuft sich auf rund drei Kilometer.

Was steht in den Akten?

Sämtliche Dokumentationen rund um den Bau eines Gebäudes werden in den Akten gesammelt. Dazu gehören Pläne, Grundrisse, Brandschutzkonzepte, Statikberechnungen, Baugenehmigungen oder Stellungnahmen von Fachämtern.

Von wann sind die ersten Akten?

Ganz genau lässt sich das nicht zurückdatieren. Birgit Kulgemeyer schätzt, dass die ältesten Akten aus dem Jahr 1900 stammen. Neue Akten kommen ständig hinzu. Bei jedem Neubau werden neue Ordner angelegt, genehmigungsfähige Umbauten oder Änderungen werden ergänzt.

Wer erhält Einblick in die Akten?

Das Informationszugangsgesetz regelt, dass jeder Bürger grundsätzlich Informationen der öffentlichen Verwaltung einsehen kann – das beinhaltet auch die Bände aus dem Bauaktenarchiv. Dem gegen-

über steht allerdings der Datenschutz. Denn um einen Einblick in die Akten zu erhalten, muss ein berechtigtes Interesse vorliegen. Es ist nicht möglich, sich den Grundriss, die Baugenehmigung oder die Statik eines beliebigen Gebäudes anzuschauen. In der Regel muss man der Eigentümer einer Immobilie sein. Es reicht aber auch, dass die Einverständniserklärung des Besitzers vorliegt.

Wer kommt in das Archiv, um Einblick in die Akten zu erhalten?

Hauptsächlich sind es Architekten oder Makler, die einen Einblick in die Akten benötigen. Die Daten werden bei einem Umbau aus Gründen der Statik benötigt. Zudem muss geklärt werden, ob die Baugenehmigung eine Umgestaltung, etwa einen Anbau oder einen Ausbau des Dachgeschosses in einem Mehrfamilienhaus zulässt. Makler brauchen insbesondere die Angaben rund um die Grundfläche für den Verkauf einer Wohnung oder eines Hauses. Aber auch die Eigentümer direkt kommen – manchmal, um zu klären, wer bei einem

Nachbarschaftsstreit im Recht ist und ob ein Anbau oder die Aufstockung eines Hauses rechtens war.

Wie läuft ein Besuch im Archiv ab?

Zugang in die Lagerräume mit den Schränken haben die Besucher nicht. Wer einen Einblick in eine Akte will, muss einen Termin ausmachen. Zum verabredeten Termin liegen die Akten im Lesesaal auf einem Tisch bereit. Ein Besuch ist auf 30 Minuten begrenzt. Während der Einsicht dürfen die Akten abfotografiert oder fotokopiert werden. Der Einblick ist nicht kostenlos. Pro Akte müssen 25 Euro Servicegebühr bezahlt werden.

Wann hat das Archiv geöffnet und wie erhält man einen Termin?

Das Bauaktenarchiv in Raum 010 im Rathaus hat dienstags und donnerstags von 8.30 bis 13 Uhr für Bürger geöffnet. Termine gibt es nur telefonisch unter 0431 901-2654 oder -2607. Bis April sind alle Termine ausgebucht, da es aufgrund der monatelangen Schließung einen Rückstau gibt. Ziel ist, dass ab April die

Wartezeit eine Woche beträgt.

Warum wurde das Archiv umgebaut?

Für den Umbau gab es mehrere Gründe. Zum einen ist die Einrichtung in die Jahre gekommen, die Schrankanlagen funktionierten nicht mehr vollständig und mussten modernisiert werden. Außerdem wurde das Archiv zu klein. Zudem werden dort künftig sämtliche Akten zum Kieler Gebäudebestand verwahrt. Bislang mussten Akten wegen Platzmangels auch außerhalb des Rathauses gelagert werden. Der gesamte Umbau inklusive Einlagerung der Akten hat 230 000 Euro gekostet. Die Dauer der Schließung hatte für Kritik gesorgt, da Privatverkäufer von Häusern keinen Einblick in die Daten bekommen konnten.

Gibt es die Akten digital?

Nein. Die Akten gibt es bislang nur in Papierform. Laut Birgit Kulgemeyer würde es etwa vier Millionen Euro kosten, sämtliche Akten zu digitalisieren. Neue Akten werden jedoch teilweise digital angelegt. Dazu nimmt die Stadt Kiel an einem Pilotprojekt teil.

Wie lange braucht eine Journalistin für einen Artikel?

Beim MiSch-Reporterinnenbesuch in der Theodor-Heuss-Schule stellen Viertklässler viele Fragen

VON ANNE HOLBACH

KIEL. Im Musikraum der Theodor-Heuss-Schule in Kiel-Hassee wird an diesem Morgen nicht gesungen. Zwischen Klavier und Komponistenbildern an der Wand findet eine 60-minütige Pressekonferenz statt. Wie echte Reporter haben die Schülerinnen und Schüler der 4a und 4b mit ihren Lehrerinnen Dagmar Lemke und Ann-Christin Siebraße auf kleinen Notizzetteln viele Fragen vorbereitet. Im Rahmen des Projekts „Medien in der Schule“ (MiSch) ist KN-Redakteurin Anne Holbach zu Gast.

Wie der Arbeitsalltag bei einer Zeitung aussieht, wollen die Kinder wissen: „Wann stehen Sie auf? Wann bist Du fer-



Wie auf einer echten Pressekonferenz löchern die Schülerinnen und Schüler der Klassen 4a und 4b der Theodor-Heuss-Schule die Reporterin Anne Holbach mit Fragen.

FOTO: JEBRIL ALI

tig?“ Dass der Tag der Journalistin meist um 10 Uhr mit einer Konferenz beginnt – also später als ihr Schultag – gefällt den Grundschulern.

Dass ihr Bürokollege an diesem Tag allerdings um fünf Uhr morgens für eine Reportage gestartet ist, sorgt für schockierte Blicke. Die Arbeitszei-

ten sind nicht immer gleich, weil Journalisten auch abends zu Terminen gehen oder spontan reagieren müssen, wenn etwas Großes passiert, erfahren sie. Hat ein Journalist viel Stress? Manchmal schon, sagt die Reporterin – vor allem, wenn ein Text unter Zeitdruck fertig werden muss.

Wie lange es dauert, einen Artikel zu schreiben, sei ganz unterschiedlich. Wie bei einem langen oder kurzen Schulaufsatz geht eine Meldung natürlich schneller als eine große Reportage. Aber entscheidend sei nicht nur die Textlänge, sondern auch wie kompliziert ein Thema ist. Davon hängt ab, wie viel Recherche notwendig ist, bis man genug herausgefunden hat, um einen Artikel verfassen zu

können. Das könne ein paar Stunden oder mehrere Tage dauern.

Dass die Reporterin schon mal in ihrer Schule war, um zu berichten, dass sie den Titel „Schule ohne Rassismus“ bekommen hat, finden die Kinder interessant. „Aber ich hab dich gar nicht gesehen“, sagen einige. Das könne schon sein, weil eine Journalistin bei einer Aufführung ganz normal im Publikum sitzt. Nachher führt sie mit den Organisatoren ein Interview, das bekommen nicht alle Zuschauer mit.

„Müssen Journalisten denn etwas Bestimmtes anziehen?“, fragt ein Viertklässler.

Eine Uniform wie bei der Polizei haben Reporter nicht, lautet die Antwort. Wer zum Interview mit wichtigen Leuten wie dem Ministerpräsidenten geht, ziehe sich natürlich schicker an. In die Redaktion gehen aber viele mit Jeans und Turnschuhen.

Was ihr am besten am Beruf gefällt, kann die Reporterin schnell beantworten. Das sei die Abwechslung, weil sie sich stets mit neuen Themen befasst und viele spannende Menschen trifft. Weltstars wie Lionel Messi seien selten darunter, muss sie einen Jungen enttäuschen. Aber Sänger auf der Kieler Woche seien schon dabei gewesen.

MiSch
MEDIEN IN DER SCHULE

Fürde Sparkasse

GM SZ